

Predigt – Joh 19 – Karfreitag 2022 – Blütenlese-Gottesdienst

Kanzelgruß:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Predigtwort: Gottes Wort zur Predigt steht im Johannes-Evangelium in Kapitel 19, - der Bericht der Kreuzigung Jesu – wir haben ihn als Evangeliumlesung gehört. Am Ende heißt es dort: *„Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache.*

Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.“

Gebet:

Wir beten: Herr, Jesus Christus, rede du zu uns durch dein Wort, segne dein Wort an unseren Herzen. Amen.

Predigt:

Liebe Blütenlese-Gemeinde an Karfreitag!

Sieg oder Niederlage? Was bedenken wir heute, wenn wir von Jesu Tod am Kreuz hören im Evangelium? Was ist Karfreitag: ein Tag der tiefsten Tiefe und der Erniedrigung Jesu, also eine Niederlage – oder ein Tag der Erhöhung, also ein Sieg?

Es gibt ein sehr schönes kleines **Buch**, das die Frage nach Gott

behandelt, es heißt: **„Oskar und die Dame in Rosa“**. Da schreibt der krebserkrankte 10jährige Oskar Briefe an den lieben Gott – an den er eigentlich gar nicht glaubt. Aber Oma Rosa, die Dame vom Besuchsdienst im Krankenhaus, glaubt an Gott und ermuntert Oskar, es mit Gott zu versuchen und ihm alles aufzuschreiben, was ihn beschäftigt in den letzten Tagen seines Lebens – denn Oskar ist unheilbar krank. Oma Rosa schleicht sich mit Oskar aus dem Krankenhaus, sie gehen in eine Kirche – denn Oskar will wissen, wo dieser Gott wohnt, an den Oma Rosa glaubt... Nach dem Besuch in der Kirche schreibt Oskar an Gott: *„Ich habe natürlich einen Riesenschreck bekommen, als ich Dich dort hängen sah, als ich dich in diesem Zustand gesehen habe: fast nackt, ganz mager an Deinem Kreuz, überall Wunden, die Stirn voller Blut durch die Dornenkrone, und der Kopf, der Dir nicht mal mehr gerade auf den Schultern saß. Das hat mich an mich selbst erinnert. Ich war empört. Wäre ich der liebe Gott, wie Du, ich hätte mir das nicht gefallen lassen...“*

Und zu Oma Rosa, sagt er: *„Sie werden doch so einem nicht vertrauen!“* - Sie antwortet: *„Warum nicht, Oskar? Würdest du dich eher einem Gott anvertrauen, wenn du einen Bodybuilder vor dir hättest... Wem fühlst du dich näher? Einem Gott, der nichts fühlt, oder einem Gott, der Schmerzen hat?“*

Und Oskar sagt: *„Einem Gott der Schmerzen hat natürlich. Aber wenn ich der liebe Gott wäre, wenn ich so wie er alle Möglichkeiten*

hätte, würde ich mich um die Schmerzen drücken...“

Und Oma Rosa antwortet: „*Oskar, niemand kann sich um Schmerzen drücken.*“

Gott wählt diesen unbegreiflichen Weg des Leidens und der Schmerzen, um uns nahe zu sein in unserem Leiden, in unseren Schmerzen. Und wer in Christus Gottes Heil für sich sieht, Heilung und Erlösung findet und die Kraft der Vergebung entdeckt, dessen Leben verändert sich – nicht hin zu Traurigkeit und Leid, sondern zu Lebensfreude und Lebenskraft. Oskar lernt das von Oma Rosa.

Aber das ist keine theoretische Wahrheit – sondern etwas, das wir nur erleben können, wenn wir uns auf diesen gekreuzigten Gott, diesen Jesus am Kreuz, diesen Christus einlassen, ihm vertrauen – das heißt: an ihn glauben – als den König, den Herrn unseres Lebens!

Darum geht es also heute an Karfreitag: wer ist der, der da hängt?

„Bist du der König der Juden?“, fragte ihn Pilatus bei der Verhandlung nach der Gefangennahme (Joh 18,33). Jesus stellt die Gegenfrage: „Wer sagt das?“ Und dann sagt er: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ - „So bist du dennoch ein König?“ fragt Pilatus. - „Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll....“ - Daraufhin stellt Pilatus seine berühmte Frage: „Was ist **Wahrheit**?“ - Pilatus versucht dann Jesus freizugeben, weil er keine Schuld an ihm findet; aber er beugt sich am Ende doch den Juden, die Jesu Tod fordern.

So scheitert Pilatus – (er scheitert) auch an der Wahrheitsfrage. Und aus der Wahrheitsfrage wurde eine Machtfrage – wie so oft.

Deshalb treten sogleich die Mächtigen der Juden auf. Sie kommen zu Pilatus und verlangen: „*Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König.*“ Pilatus antwortet: „*Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.*“

Die Deutung der Wahrheit wird zur Machtfrage. Wer hat die Deutungshoheit? Wer darf sagen, was geschrieben steht, wer darf ihm einen Titel geben? Denn was Pilatus auf das Schild schreiben lässt, nennen die Römer in ihrer Sprache einen *titulus*, einen „Titel“. Pilatus gibt Jesus einen Titel: König der Juden.

Dieser Jesus ist als solcher die Wahrheit selbst – und als solche nicht zu fassen, weder für Pilatus damals, noch für uns heute.

Am Ende ist es Gott selbst, der den Tod Jesu am Kreuz mit seiner Aufwerckung an Ostern wahrhaft deutet: als Sieg – aber auch das ist für uns in unserer modernen Welt kaum zu fassen, auch das ist nicht eindeutig und schon gar nicht beweisbar, sondern eben nur zu glauben.

Die Wahrheit des Kreuzes ist nur im Glauben zu erfahren. Menschlich gesprochen ist das nicht zu verstehen – weder damals noch heute. Deshalb haben die Christen in den ersten Jahrhunderten das Kreuz auch kaum als Zeichen genutzt: es stand ja für Schande und Tod.

Als Auferstandenen, als König - so haben ihn die Christen von Anfang an gesehen. Auch der Evangelist Johannes, der Jesus gar nicht so sehr als Leidenden am Kreuz schildert, sondern – sozusagen im Licht der Auferstehung – schon als den Sieger.

Das Kreuz ist im Johannes-Evangelium nicht das Zeichen einer Niederlage, sondern das Zeichen des Sieges über den Tod, Zeichen der Erhöhung Jesu!

Auch das Kreuz hier in der Zionskirche – ein Mosaik, das unser Gemeindeglied Jürgen Petersen, hiesiges Pfarrerskind, jetzt hoch in den 90ern – für die Zionskirche gestaltet hat, zeigt Jesus als den Auferstandenen, den Sieger über den Tod.

Und in der Fülle der Kunstgeschichte gibt es auch Kreuzesdarstellungen, die Jesus mit Krone am Kreuz zeigen, (z.B die aus dem Stiftskirche in Innichen in Südtirol – siehe Bild): es ist der König, der am Kreuz hängt! Dieser König ist einer, der das Leiden kennt, der durch das Leiden durchgegangen ist, der das Leiden besiegt und überwunden hat.

Als solcher ist er nicht (oder nicht nur) der König der Juden, sondern der König und Herr deines und meines Lebens! Als solcher ist er uns nah – und hat uns von allem Leid befreit. Ihm zu vertrauen, macht unser Leben reich und gibt uns Kraft und Mut – auch und gerade im Leid! So wie Oskar es durch seine Vertrauensperson Oma Rosa lernt ... Und das Vertrauen auf diesen leidenden König führt uns über Leid

und Vergänglichkeit hinaus ins Leben – hier und heute – und auch für immer!

Das ist die Wahrheit des Wortes vom Kreuz (wie Paulus das nennt). Er, Jesus Christus, der am Kreuz hängende Gott, der der Sieger ist, der ist die Wahrheit deines und meines Lebens: er ist König und Herr – auf ihn zu vertrauen macht unser Leben heil! Amen.

Kanzelsegen:

In diesem Vertrauen auf ihn, den König unseres Lebens, - bewahre uns der **Friede Gottes**, der höher ist als alle Vernunft, er bewahre uns in ihm, Jesus Christus, unserem Herrn! - Amen.

Marc Struckmann

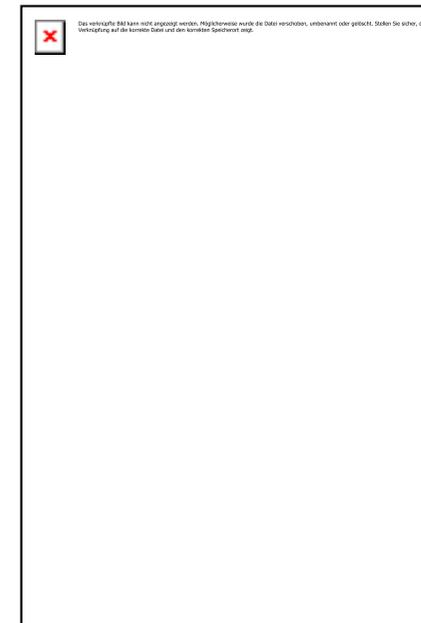


Bild: Romanische Kreuzigungsgruppe, um 1250, Innichen (Südtirol)